

„Gedenke!“ - Stunde der Erinnerung an den 9. November 1938

Ansprache in der Tübinger Stiftskirche

Pfarrer Michael Volkmann

"Gedenke! - Vergiss nicht!"

Jede Generation Israels bekam diese Mahnung zu hören. Durch den Mund der Propheten, der Priester, der Lehrer. Aus dem Munde Gottes. "Gedenke des ganzen Weges, den dich der Herr, dein Gott, geleitet hat..." (5. Mose 8,2) - "Hüte dich und bewahre deine Seele gut, dass du nicht vergisst, was deine Augen gesehen haben..." (5. Mose 4,9). Wessen gedenken und wozu?

Im Mittelpunkt des biblischen Gedenkens stehen nicht die Helden des Volkes, sondern Gott, der Herr der Geschichte. Der Taten zu gedenken, durch die er Israel zu seinem Volk gemacht und es aus der ägyptischen Unterdrückung in die Freiheit geführt hat, ihrer als gesamtes Volk zu gedenken, bedeutet, sich der eigenen Identität im Gegenüber zu Gott zu vergewissern.

"Gedenke der vorigen Zeiten und hab acht auf die Jahre von Geschlecht zu Geschlecht. Frage deinen Vater, er wird dir's verkünden, die Ältesten, die werden dir's sagen." (5. Mose 32,7) Gedenken wird tradiert von Geschlecht zu Geschlecht, bleibt lebendig über Generationen, wird erzählt und wiederholt. Das ist nicht Geschichtsschreibung, die alles sammelt, um es in Archiven und Bibliotheken abzulegen, bis jemand aus Neugier darin blättert. Das ist gesprochenes und gelebtes Wort, Leben aus nicht versiegenden Quellen. "Frage deinen Vater, er wird dir's verkünden." Die Familie, jeder und jede, ist Träger der Überlieferung, trägt bei zur Wahrung des kollektiven Gedächtnisses, zur Orientierung auf dem Weg, den das Volk geht.

Gedenken ist auch Gottes Sache. Psalm 74: "Gott, warum verstößest du uns für immer ...? Gedenke an deine Gemeinde ... Richte doch deine Schritte zu dem, was so lange wüst liegt. ... Gedenke an den Bund ... Mache dich auf, Gott, und führe deine Sache ..." Wenn Gott vergisst, der Menschen vergisst, seines Volkes vergisst, seiner Bundesbeziehung zu diesem Volk vergisst, dann werden Lebensmöglichkeiten abgeschnitten, dann greift Sterben um sich. Gottesfinsternis.

Gottesfinsternis: Gott vergisst der Menschen. Die Menschen vergessen Gottes. Die Väter verstummen. Erlebtes wird nicht mehr er-innert, nicht mehr erzählt. Schweigen. Sich verlieren. Versteinern. Das ist nun nicht mehr Israel. Das sind wir: Deutschland nach 1945. Totenland. "Frage deinen Vater lieber nicht, er wird dir's sowieso nicht verkünden. Der Stein Gewordene will Stein bleiben." - "Verdränge die vorigen Zeiten und vergiss die Jahre! Was du inzwischen geleistet hast, gibt dir das Recht, von alldem nichts mehr wissen zu wollen. Sei froh, dass du so spät geboren bist; so hast du mit alldem nichts zu tun." Ein deutsches "Evangelium". Frohbotschaft, die ohne Gott auszukommen meint. Ohne den Judengott. Ohne Gedenken an ihn. Und ohne seine Gotteshäuser.

Vergiss! - Wie sollten wir vergessen, dass in der Gartenstrasse ein Gotteshaus verbrannt wurde! Verdränge! - Wie sollten wir verdrängen, dass nach einem deutschen Sieg auch dieses Gotteshaus, diese Stiftskirche und alle anderen Kirchen, auf der Liste entbehrlicher

Objekte gestanden hätten!

"Wenn heute die Synagogen brennen, dann werden morgen die Kirchen angezündet werden." Dietrich Bonhoeffer im November 1938, eine Ausnahme.

"Der Hass, der dem auserwählten Volk gilt, gilt zuerst seinem Erwähler, und ist schon darum kaum aus der Welt zu schaffen" - Elazar Benyoetz. Der Hass, der dem Erwähler gilt, trifft dann auch die aus den Völkern Hinzuerwählten, die Herausgerufenen, die Ekklesia.

Aber die Kirche fühlte sich nicht getroffen durch den Brand der Gotteshäuser des Judengottes. Falsche Lehre hatte sie blind und überheblich gemacht. Erhoben einzelne ihre Stimme zum Protest, konnten sie auf den Rückhalt ihrer Kirchenleitungen nicht zählen. Die Kirche hatte dem Antisemitismus nichts entgegenzusetzen, war sie doch seine Wegbereiterin. Falsche Lehre bewog den Bruderrat der Evangelischen Kirche in Deutschland noch 1948 zu den folgenden Sätzen: "Indem Israel den Messias kreuzigte, hat es seine Erwählung und Bestimmung verworfen" - die alte Gottesmörderthese, Argumentationsbasis für die alte Verwerfungsthese. Weiter: "Die Erwählung ist durch und seit Christus auf die Kirche aus allen Völkern, aus Juden und Heiden, übergegangen" - die alte Enterbungsthese. Weiter: "Dass Gott nicht mit sich spotten lässt, ist die stumme Predigt des jüdischen Schicksals, uns zur Warnung, den Juden zur Mahnung, ob sie sich nicht bekehren möchten zu dem, bei dem allein auch ihr Heil steht" - das ist das Abschieben von Verantwortung am Judenmord und der alte christliche Aufruf zur Massenbekehrung, diesmal an die Adresse der Überlebenden von Auschwitz. 1948. Ihr Väter, warum habt ihr da nicht geschwiegen! An dieser Stelle wäre gerade Schweigen besser gewesen, als ein solches Zeichen theologischer Unbußfertigkeit und Unberührtheit von eigener Schuldverstrickung aufzurichten. Diese Sätze sind inzwischen widerrufen, aber nicht von den Vätern, sondern von den Söhnen und Töchtern.

"Gedenke der vorigen Zeiten..." Wir Christen haben gelernt, uns mit dem Judenchristen Paulus wieder an unseren Ort zu erinnern: Wilde, eingepfropfte Zweige auf dem Ölbaum Israel. "Rühmst du dich aber," schreibt Paulus an die Heidenkirche, "so sollst du wissen, dass nicht du die Wurzel trägst, sondern die Wurzel trägt dich... Sei nicht stolz, sondern fürchte dich... sonst wirst du auch abgehauen werden." (aus Römer 11,18-22).

Wenn wir unsere Väter fragten, so erhielten wir allenfalls Antworten der Israelvergessenheit. Antworten einer Kirche ohne Wurzeln. Antworten aus der Gottesfinsternis. Ich frage meine Väter im kirchlichen Amt: Woher naht ihr 1945 die so selbstverständliche Gewissheit, noch Kirche im biblischen Sinne zu sein? Ich frage meine theologischen Väter: Habt ihr euch auch nur eine Nacht darüber zergrübelt, ob ihr nicht aus der Wurzel wieder ausgehauen wurdet wegen eurer Überheblichkeit gegenüber den Juden?

Es ist auch uns Christen gesagt: Gedenke der vorigen Zeiten. Das heißt: Gedenke auch der Zeit, bevor es die Kirche gab. Gedenke der Wurzel, die nicht du bist. Gedenke Israels und seines Erwählers in Ehrfurcht. Lass dich zurückpfropfen auf die Wurzel, von der du lebst.

Und bitten wir Gott: Gedenke deiner zweiten Erwählung, der Kirche, in Barmherzigkeit. „Bring uns zurück, Gott, zu dir, damit wir umkehren; erneure unsere Tage wie ureinst. Haschiwenu, haschiwenu, adonai elejcha; wenaschuwa, wenaschuwa; chadesch, chadesch jamenu chekedem.“